



Bildungsort  
**HELLERSDORF•NORD**



CAMINO

**DOKUMENTATION  
DER VERANSTALTUNG**

**»ZUSAMMEN?!«  
VORURTEILE ZWISCHEN DEN  
PROFESSIONEN AN DER SCHULE**

17. Oktober 2017

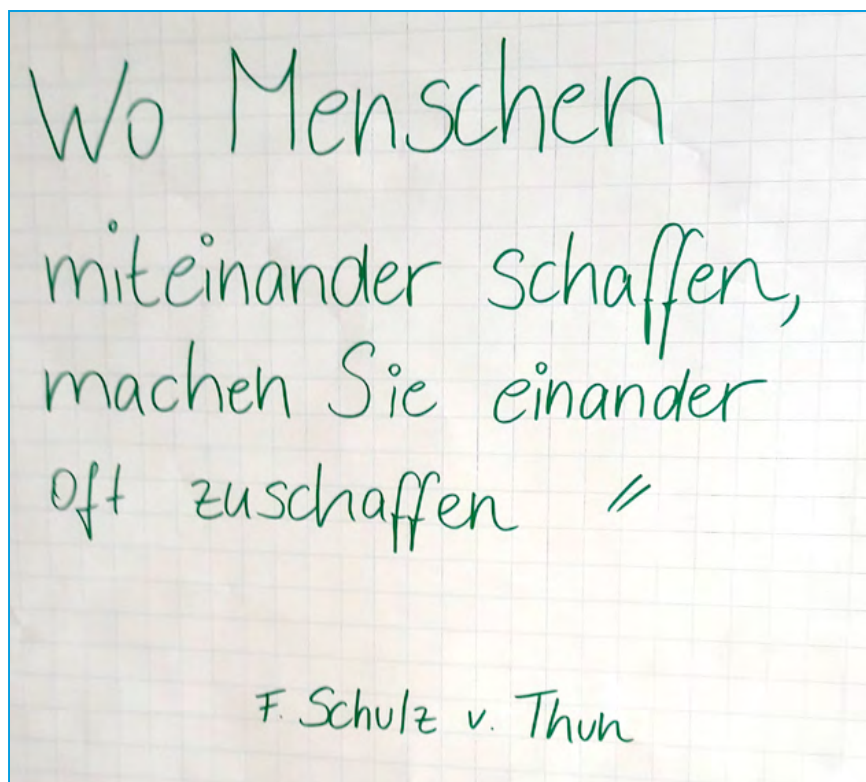
Eine Veranstaltung des Bildungsnetzwerks  
Hellersdorfer Promenade



An der Schule und in deren Umfeld arbeiten viele unterschiedliche Professionen zusammen – eine Zusammenarbeit, die nicht immer ohne Komplikationen abläuft. Das Bildungsnetzwerk Hellersdorfer Promenade veranstaltete zu diesem Thema einen Workshop mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen an der Schule und im Umfeld der Schule zu verbessern.

In dem Workshop, der am **17. Oktober 2017 von 14 bis 17.30 Uhr** in Berlin-Hellersdorf stattfand, diskutierten über 20 Vertreter/innen verschiedener Professionen miteinander. Gemeinsam wurden Stolpersteine und Vorurteile in der Zusammenarbeit reflektiert und nach Strategien gesucht, diese weiter abzubauen. Außerdem wurde das komplexe Feld der Kooperationen am Beispiel der Pustoblume-Grundschule im Rahmen eines Vortrags der Schulleiterin vorgestellt, die auf Stolpersteine der Kooperation aus ihrer Sicht hinwies.

Es waren Kita-Erzieher/innen, Lehrer/innen, Hort-Erzieher/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Sonderpädagog/innen, Familien- und Einzelfallhelfer/innen, ein Schulpsychologe, eine Vertreterin des Schulamtes, eine Vertreterin der Koordination Schule-Jugendhilfe sowie weitere Vertreter/innen von (Eltern-)projekten an der Schule bei dem Workshop vertreten. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Veranstaltung zusammenfassend dargestellt.



## PROBLEMLAGEN

Zunächst wurden gemeinsam Problemlagen gesammelt, die sich in der Zusammenarbeit von unterschiedlichen Professionen an der Schule ergeben. Dabei wurde erstens deutlich, dass die Zusammenarbeit unter schwierigen **Rahmenbedingungen** stattfindet, die von geringen zeitlichen Ressourcen, die für die Kooperation aufgewendet werden können, geprägt ist. Genannt wurden außerdem eine Unübersichtlichkeit des Gesamtsystems Schule mit seinen vielfältigen Unterstützungsangeboten, zu wenig Plätze in vorhandenen Förder- und Unterstützungsangeboten bzw. zu wenig finanzielle Mittel für Projekte sowie eine Überlastung der Kolleg/innen an der Schule und im Umfeld der Schule aufgrund des hohen Anteils an Kindern, die zusätzliche Unterstützung benötigen.

Zweitens wurden einige Aspekte im Bereich **Kommunikation** benannt, die die Zusammenarbeit erschweren oder behindern. Dazu zählen u.a. der fehlende Austausch zwischen unterschiedlichen Professionen aufgrund von wenig Überschneidungsmöglichkeiten im Arbeitsalltag, fehlende Informationsflüsse, Probleme bei der Kontaktaufnahme und der Erreichbarkeit der zuständigen Ansprechpartner/innen (oder auch das Fehlen von festen Ansprechpartner/innen), fehlende Verbindlichkeit bei Absprachen und Verabredungen sowie unterschiedliche Problemdefinitionen bzw. eine mangelnde Verständigung darüber, wo das gemeinsam zu lösende Problem liegt.

Drittens wurden einige Punkte genannt, die wir dem Themenbereich **Haltungen** zugeordnet haben: z.B. die Frage danach, wie ressourcenorientiert Eltern und Kind betrachtet werden oder ob in der Arbeit ein defizitorientierter Blick dominiert. Weiterhin besteht aus Sicht einiger Teilnehmer/innen die Schwierigkeit im Kontext Schule auch darin, trotz der Perspektive auf die gesamte Klasse auch den Blick auf den/die individuelle Schüler/in nicht zu verlieren und – noch darüber hinaus – auch die Eltern einzubeziehen.

Viertens kann auch fehlendes Wissen über die Arbeit des Anderen zu **Vorurteilen** führen, es besteht dann wenig Verständnis, Wertschätzung und Akzeptanz der Arbeit der jeweils anderen Profession. Ein Koalitionsdruck zwischen unterschiedlichen professionellen Gruppen, z.B. Schulsozialarbeit auf der einen Seite, Lehrer/innen auf der anderen Seite, kann diese Problematik noch verstärken.

## LÖSUNGSSTRATEGIEN

Zu den genannten Themenbereichen wurden in Arbeitsgruppen gemeinsam Lösungsstrategien erarbeitet. Dabei wurde zunächst allgemein über die Überwindung der Problemlagen diskutiert; in einem zweiten Schritt wurden diese allgemeinen Ergebnisse auf eine konkrete Fallsituation übertragen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen stichpunktartig zusammengefasst.

### Rahmenbedingungen

Wie ist trotz schwieriger Rahmenbedingungen („Wir betreiben Mangelverwaltung“) eine gute Zusammenarbeit zwischen den Professionen möglich, jenseits von großen Veränderungen („Eigentlich brauchen wir eine Revolution“)?

- **Die kleinen Schritte wertschätzen**, mit denen Zusammenarbeit verbessert werden kann, z.B. Verbindlichkeit und Verlässlichkeit in der Kommunikation (Absprachen werden eingehalten, zugesagte Aufgaben übernommen, auf Anfragen wird zeitnah reagiert – so dass „Hinterhertelefonieren“ nicht notwendig ist)
- **Transparenz über existierende finanzielle Mittel/Fördertöpfe** herstellen, mit denen das Kind unterstützt werden kann (Forderung an politisch Verantwortliche!)
- **Transparenz über Strukturen an der Schule** herstellen (Wer ist für was zuständig? Wie sind Aufgabenbereichen zugeschnitten, wer ist Ansprechpartner?) – verbindliche Ansprechpartner bieten Entlastung

## Haltung

Welche Haltung ist wichtig, um die vorhandenen Rahmenbedingungen bestmöglich nutzen zu können, um das Kind und seine Eltern zu unterstützen?

- Eine **offene Haltung** dem Kind gegenüber entwickeln, aber auch gegenüber den anderen Professionen
- **Dem Kind wohlwollend gegenüber treten:** nicht die Drama- oder Defizit-Brille aufsetzen, auch wenn es Probleme gibt
- Eine **angenehme wertschätzende Atmosphäre an der Schule** herstellen, die allen das Arbeiten leichter macht (z.B. durch morgendliche Begrüßung, Interesse an den Kollegen zeigen/in Kommunikation treten, gegenseitig wertschätzende Atmosphäre in der Klasse herstellen, indem Stärken der Kinder in den Mittelpunkt gestellt werden...)
- Nicht erst anfangen mit den Eltern zu sprechen, wenn das Problem da ist, sondern **bereits im Vorfeld einen guten Kontakt zu den Eltern herstellen:** positive Rückmeldungen an die Eltern geben, durch Small-Talk/ Gespräche einen guten „Draht“ herstellen – dies hat präventive Funktion, wenn es wirklich einmal Schwierigkeiten geben sollte

## Vorurteile

Wie können wir gemeinsam an Vorurteilen arbeiten, die eine gelungene Kooperation zum Wohle des Kindes erschweren?

- Sich **Vorurteile bewusst machen**, denn nur dann kann man sich damit auseinandersetzen
- **Studientag an der Schule durchführen**, so dass alle Professionen miteinander ins Gespräch kommen und eine Transparenz über Aufgabenbereiche (wer macht was mit den Kindern?) hergestellt wird und Vorurteile ausgesprochen und gemeinsam reflektiert werden
- **Vorurteile entkräften, indem andere Erfahrungen ermöglicht werden:** „Vorurteile“ als Hypothesen nutzen, die überprüft werden müssen (z.B. Eltern hatten schlechte Schulerfahrungen und deswegen Vorurteile gegenüber der Schule)
- **Erfolge gemeinsam feiern!** Sich gegenseitig Rückmeldungen geben zum positiven Verlauf, dieses positive Gefühl trägt dann die gemeinsame Zusammenarbeit in der Zukunft.

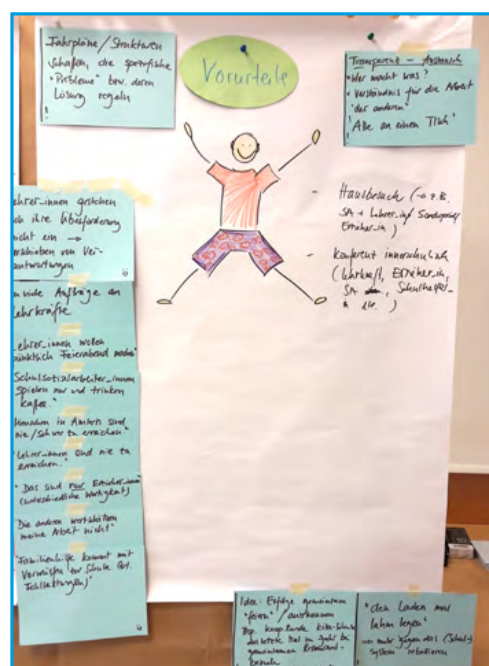
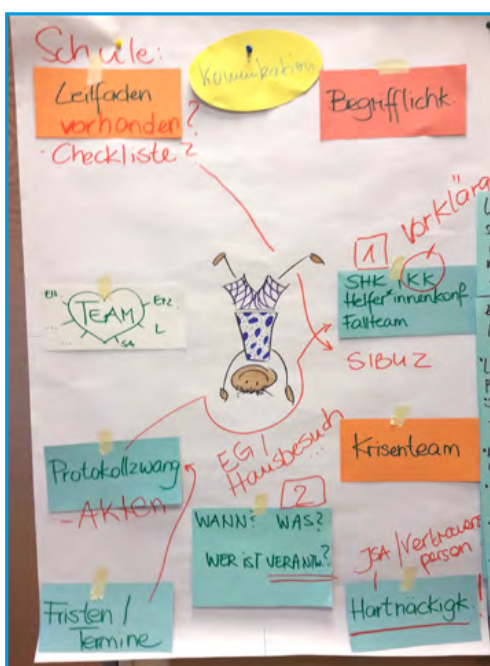
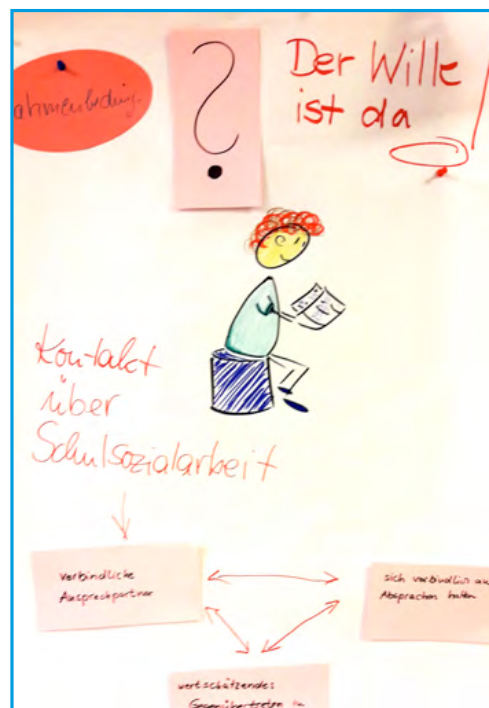
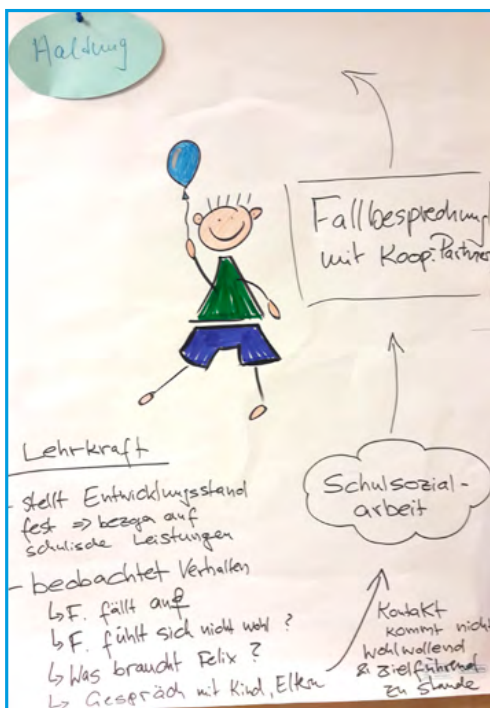
## Kommunikation

Was können wir an unserer Kommunikation verändern, damit wir besser zusammen arbeiten?

- **Gemeinsame Fallbesprechungen durchführen** – sich mit unterschiedlichen Professionen an einen Tisch setzen und gemeinsam reflektieren: Wo läuft es gut, wo gibt es Schwierigkeiten?
- Fallbesprechungen dokumentieren und **Verantwortlichkeiten klar verteilen**
- **Elternkontakt intensivieren** und ggfs. einen Hausbesuch machen
- **Wertschätzung in der Kommunikation gegenüber Kind und Eltern** und auch gegenüber unterschiedlichen Professionen entwickeln – auch wenn diese unterschiedlichen Positionen vertreten
- **Gute Absprachen zwischen den Professionen treffen**, damit Eltern die Professionen nicht gegeneinander ausspielen



- „Teamspirit“ entwickeln: „Wir sitzen alle in einem Boot und wir müssen alle etwas tun!“
- Eine **differenzierte Problemanalyse** vornehmen: Worum gibt es z.B. in der Klasse mit dem Kind Probleme, im Hort aber nicht? (oder umgekehrt)
- Einen **Leitfaden zum Thema Kinderschutz** entwickeln, um Klarheit und Transparenz herzustellen: Was sind die einzelnen Schritte und wer genau bei uns ist für was verantwortlich?
- Die **eigene Sprache/Kommunikation reflektieren**: Verstehen die Eltern, was wir von ihnen wollen? Reden wir über die Eltern oder mit ihnen?
- **Hartnäckigkeit entwickeln**, um verschiedene Professionen an einen Tisch zu bringen (nicht zu schnell aufgeben, wenn es um eine gelingende Kooperation geht!)



Die Veranstaltung des Bildungsnetzwerks Hellersdorfer Promenade wurde von Camino gGmbH in Kooperation mit dem Projekt Weiter durch Weiterbildung, der MetrumBerlin gGmbH und pädagogischen Mitarbeiter/innen der Pustebblume Grundschule umgesetzt. Die Moderation übernahm Viola Schönewolf-Dahms (SignumBerlin GmbH). Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für die engagierte Mitarbeit, die dazu geführt hat, dass wir für die genannten Problembereiche eine Reihe von konkreten Lösungsstrategien entwickeln konnten, die nun in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen umgesetzt werden können.

## Kontakt und Ansprechpartnerin für das Bildungsnetzwerk Hellersdorfer Promenade

(bis 31.12.2017):

Victoria Schwenzer  
Camino gGmbH  
Boppstraße 7 • 10967 Berlin  
Tel: +49 (0)30 610 73 72-0/-15 • Fax: +49 (0)30 610 73 72 – 29  
victoriaschwenzer@camino-werkstatt.de  
Web: camino-werkstatt.de

Ab 1.1.2018 steht Ihnen das QM Hellersdorfer Promenade für Fragen zum Bildungsnetzwerk zur Verfügung (unter [qm-hellersdorf@stern-berlin.de](mailto:qm-hellersdorf@stern-berlin.de))

